

Meine sehr geehrten Damen und Herren
Abgeordnete, sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
verehrte Gäste!

1980 bin ich für meinen Heimatkreis Soest erstmals
Abgeordneter des Landtags von Nordrhein-Westfalen
geworden. Heute haben Sie mich zum Präsidenten
der 15. Wahlperiode gewählt. Das ist für mich ein
bewegender Augenblick. Ihr Vertrauen ehrt mich.
Dafür danke ich Ihnen sehr.

Ich übernehme dieses Amt mit Freude. Ich möchte
und werde Präsident aller Abgeordneten sein. Ich
baue dafür auf Ihre Unterstützung und auf eine gute,
aufrichtige Zusammenarbeit [– natürlich auch mit den
Mitgliedern, die mir heute nicht ihre Stimme geben
mochten].

II.

Mir liegt sehr daran, dem bisherigen Präsidium für
seine Amtsführung in der 14. Wahlperiode herzlich
Danke zu sagen.

Ich darf das sicher ausdrücklich gerade im Namen
aller Kolleginnen und Kollegen tun, die ab 2005 dabei
waren.

Lieber Herr Kollege Moron, Sie wurden 1990 in unseren Landtag gewählt. Als früherer Parlamentarischer Geschäftsführer und Vorsitzender der SPD-Fraktion gehören Sie zu den einflussreichsten Politikern ihrer Partei und dieses Parlaments. Ihre Erfahrung aus Gremien und Debatten, die Kniffe der Geschäftsordnung und ihre Menschenkenntnis haben Sie souverän ins Amt des Ersten Vizepräsidenten seit 2005 eingebracht.

Dass Sie seit der Konstituierenden Sitzung vom 9. Juni 2010 als geschäftsführender Präsident bis heute bereitwillig sogar *„Überstunden ohne Mandat“* gemacht haben, ist ein ganz besonderer Einsatz, den ich gerne anerkenne.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mit Edgar Moron verabschieden wir einen politischen Menschen, der Weichen gestellt und die Parlamentskultur in diesem Haus geprägt hat.

Unverwechselbar war Ihre Sitzungsleitung. Mir hat oft gefallen, wie sie das mit Stil und Würde, aber ebenso mit Schlagfertigkeit, Tempo und Humor gemacht haben.

Es war Ihre freie Entscheidung, der Landespolitik adieu zu sagen. Sie selbst haben gesagt: „*Man sollte Schluss machen, solange die Leute noch sagen: Schade!*“ Ich glaube, das Bedauern ist bei vielen echt. Echt und groß ist der Respekt dieses Hauses vor Ihrer politischen Lebensleistung. Ich sage Ihnen, lieber Kollege Moron, dafür herzlichen Dank und wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft!

III.

Kollegen zu verabschieden, die aus Altersgründen der Politik „ade“ sagen, ist eine Sache. Eine andere ist der Abschied von Persönlichkeiten, die aufgrund der Entscheidung des Souveräns ausscheiden müssen. Das führt uns immer wieder deutlich vor Augen: Wir haben alle nur ein Mandat auf Zeit inne.

Mir liegt sehr am Herzen, unserer Landtagspräsidentin der 14. Wahlperiode, Frau Regina van Dinther, für Ihre Amtsausübung ganz besonders herzlich zu danken. Sie hat heute auf der Tribüne Platz genommen.

Sie waren mit Leib und Seele Präsidentin. Ihr großes Anliegen war, den Landtag als Haus der Bürgerinnen und Bürger noch weiter zu öffnen.

Frau van Dinther verdanken wir viele anregende Veranstaltungen. Sie hat die Arbeit unseres Parlaments transparenter gemacht und vielen Menschen näher gebracht.

Die Präsidentin van Dinther hat viel getan, um junge Menschen in den Landtag zu bringen und unsere Arbeit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erklären. Zweimal fand inzwischen der Jugendlandtag statt. Ich freue mich darauf, den Dritten diesen Herbst zu eröffnen. Die Präsidentin hat rund hundert Schulbesuche mit Ihren Stellvertretern im gesamten Land durchgeführt. Andere Länderparlamente folgen inzwischen diesem Vorbild. Ich möchte im neuen Präsidium für die Fortsetzung unseres jugendpolitischen Engagements werben.

Sehr geehrte Vorgängerin, im Namen des Plenums danke ich für Ihre Arbeit als Abgeordnete seit 1990 und für Leistung und Engagement als Präsidentin unseres Landtags von Nordrhein-Westfalen.

Liebe Regina, ich wünsche Dir und Deiner Familie nach einer nicht immer einfachen Zeit ganz herzlich für die kommende Zeit Zuversicht und Tatkraft, Gesundheit und Glück.

IV.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

1980 erlebte ich als junger Abgeordneter zum ersten Mal eine konstituierende Sitzung des Landtags. Im Ständehaus, das heute Kunstsammlung K 21 ist, stellte der frisch gewählte Landtagspräsident John van Nes Ziegler vor den Abgeordnete der beiden einzigen Fraktionen SPD und CDU fest:

„Ich bin mir klar darüber, dass das Gegenüberstehen nur zweier Fraktionen in diesem Hause eine Veränderung des Stils und der Arbeitsweise mit sich bringt.“

Und er ergänzte:

„Ich habe aber die Hoffnung, dass sich trotz vieler sachlicher Gegensätze auch gemeinsame Auffassungen in einer Politik für Nordrhein-Westfalen herausstellen werden.“

Meine Damen und Herren, 30 Jahre später haben wir fünf Fraktionen. Doch die Analyse der Veränderung und die damit verbundene Erwartung von John van

Nes Ziegler mache ich mir für die neue Lage ausdrücklich zu eigen.

Uns ist miteinander bewusst, dass das Wahlergebnis vom 9. Mai schwierig ist. Aber es ist als Entscheidung der Wähler da.

Sie fordert unsere politische Kreativität. Das ist dringend nötig, um die drängenden Fragen der Menschen in Nordrhein-Westfalen aufzugreifen:

- Wie geben wir jedem jungen Menschen *seine* Chance für ein selbstbestimmtes, erfülltes und gut sozial integriertes Leben?
- Wie verbinden wir die Bewahrung von Umwelt und Schöpfung mit Perspektiven für Arbeit und Wirtschaft?
- Wie wenden wir die Schuldenhypothesen ab, die unseren Kindern drohen?
- Welches Wachstum ist vernünftiges Wachstum?

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich den 71 neu gewählten Abgeordneten Mut machen, mit Elan ihre neue Tätigkeit aufzunehmen.

Bringen Sie sich mit Unbefangenheit und neuem Denken ins Parlament ein – ohne gleich ganz auf Rat von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen zu verzichten.

V.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Als 181 Frauen und Männer in diesem Landtag vertreten wir 18 Millionen Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen.

Wir sind frei gewählte Abgeordnete. Unsere Parteien sind unsere jeweilige politische Heimat, aber das Landeswohl ist unsere gemeinsame Aufgabe. Unser Gewissen ist der im Zweifelsfall persönlich entscheidende Maßstab.

Unsere Demokratie und unsere Freiheit sind ein Geschenk. Das zeigt der Blick in viele andere Teile der Erde.

Es ist *auch* eine freie Entscheidung, *nicht* wählen zu gehen. Aber mich macht sehr nachdenklich und mich besorgt, dass am 9. Mai zur Landtagswahl von 10 Wahlberechtigten mindestens vier gar nicht mehr wählten.

Wir müssen das respektieren - aber wir müssen uns nicht damit abfinden.

Natürlich konstituiert sich auch bei geringer Wahlbeteiligung ein Parlament und kommt eine Regierung zustande. Aber damit dürfen wir uns nicht zufrieden geben.

Ganz im Gegenteil: Wir müssen uns sehr ernsthaft vornehmen, wieder mehr Menschen zu gewinnen, im besten Sinn bei künftigen Wahlen „Partei zu ergreifen“. Dort möchte ich einen Schwerpunkt meiner künftigen Arbeit setzen.

Ich möchte mit dem neuen Präsidium, mit den Fraktionen und mit Ideengebern aus Gesellschaft und Wissenschaft beraten, wie wir für den Landtag, seine Arbeit und Kompetenzen werben können:

- Wie schaffen wir Raum für frischere Debatten im Plenum?
- Wie erreichen wir alle Generationen und sozialen Gruppen?
- Welche Anregungen gibt es in anderen regionalen Parlamenten in Deutschland und Europa?

Das gilt auch für das Bild der Parteien. Wir brauchen vitale Parteien. Dazu ruft unsere Verfassung auf. Parteien brauchen Kritik. Aber Menschen, die sich ehrenamtlich dort engagieren – ganz oft auch aus einem sozialen Anliegen für Sport, Kultur oder Jugend heraus – brauchen und verdienen auch Lob und Wertschätzung.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

mit den Fraktionen, mit dem Präsidium und den tüchtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landtages möchte ich prüfen und umsetzen, ob und wo wir wichtige Servicefunktionen für die Parlamentsarbeit verbessern können.

Ihr guter Rat ist mir auch für meine Entscheidung wichtig, mit welchen Veranstaltungen wir in dieser Legislatur den Landtag als offenes Haus für Bürgerinnen und Bürger angemessen präsentieren.

Als Umweltminister habe ich erfahren: Unser Land hat als Region Gewicht in Europa. Mir liegt sehr daran, die Europafähigkeit des Parlaments zu fördern.

Landtage haben nun das Recht, zu überwachen, ob die EU die Subsidiarität befolgt. Das macht uns stärker, wenn wir effizient arbeiten. Ich schlage vor, dass wir uns hier um gute Kontakte zu anderen föderalen Parlamenten kümmern.

VII.

Ich komme zum Schluss.

Das Bild der Politik bei den Bürgerinnen und Bürgern wird wesentlich durch uns Mandatsträger in Räten und Parlamenten geprägt. Die Arbeit vor Ort im Wahlkreis gehört für mich zum Kern des Landtagsmandats. Hier leben unsere Wähler. Hier entsteht Bodenhaftung für gute Politik.

Einig sollten wir darin sein, stets ein offenes Ohr für diejenigen zu haben, die sich nicht lautstark artikulieren können. Das sind neben den Kindern besonders die Alten, Kranke und Menschen mit Behinderungen.

Für gute Entscheidungen ist oft wichtig, nicht nur auf die Lautstärke von Interessen zu achten, sondern die leisen Stimmen wahrzunehmen.

Auf das Ansehen der Demokratie haben wir auch durch die Art und Weise, wie wir unsere politische Konkurrenz austragen, erheblichen Einfluss. Die Autorität des Parlaments lebt vom Augenmaß im politischen Streit.

Medien haben großen Einfluss auf uns. Aber ich unterstreiche, dass Schlagzeilen und landespolitische Presseartikel nur ein Teil der Wirklichkeit sind. Sie sind nicht die Wirklichkeit selbst.

Nicht jeder, der oft in der Zeitung steht, ist gleichzeitig auch wirklich mitten im Leben. Für viele Bürger ist der Lokalteil der Zeitung wichtigste Teil, für viele das Sportblatt. Dann erst kommt die Politik, wenn überhaupt...

Gleichwohl prägen Medien und konkret die Mitglieder der Landespressekonferenz das öffentliche Bild der Landespolitik maßgeblich mit.

Ich bitte alle Berichterstatter, in dieser 15. Wahlperiode nicht nur den Kontroversen, sondern auch den anderen Seite der Abgeordnetenarbeit fairen Raum zu geben.

Das ist z.B. die Sacharbeit in den Ausschüssen.

Das sind die Petitionen.

Das ist der persönliche Einsatz von Abgeordneten bei Behörden für Einzelschicksale, für Orte oder Betriebe oder für vernachlässigte Themen. Ich weiß, dass lässt sich in Redaktionen, Zeitungen und Sendungen viel schwerer verkaufen als Streit im Plenum, aber es ist ein elementarer Teil der Arbeit jedes gewählten Mitglieds in diesem Parlament. Daher verdient er Beachtung.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Politik kann Beruf *und* Berufung sein. Ich bin gerne Abgeordneter. Ich finde, das ist ein wunderschöner, verantwortungsvoller Beruf. (*persönliches*)....

Ich freue mich als Präsident auf unsere gemeinsame Arbeit. Ich danke für Ihr Vertrauen. Wir sind den Menschen in Nordrhein-Westfalen verpflichtet. Ich wünsche uns für unsere Arbeit und unsere Entscheidungen Aufrichtigkeit, Erfolg, das ehrliche Bemühen um den richtigen Weg und Gottes Segen.